

3 wichtige Schritte im Leben eines Menschen

Teil 1

| | |
|---------------|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|
| Referent | Johannes Skarabis |
| Länge | 01:02:11 |
| Onlineversion | https://www.audioteaching.org/de/sermons/js012/3-wichtige-schritte-im-leben-eines-menschen |

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, ich bin dem Herrn dankbar, heute Abend hier bei euch sein zu dürfen, um miteinander, wenn der Herr Jesus noch nicht gekommen ist, uns an diesen drei Abenden mit seinem Wort zu beschäftigen.

Es ist immer ein Problem, irgendwo hinzukommen und etwas zu sagen, wenn man die Geschwister eigentlich gar nicht kennt. Man sieht sich auf Konferenzen, man schüttelt sich die Hand, aber das war es dann schon.

Wir haben davon gesungen, dass wir nicht alleine hier zurückgelassen worden sind, sondern dass wir den Heiligen Geist haben und wir haben auch sein Wort, das Wort Gottes, und wir dürfen dankbar sein, dass der, der uns lieb hat, eigentlich alles tun möchte, um [00:01:10] uns aufzubauen und zu stärken durch sein Wort.

Wir haben den Geist, wir haben sein Wort und wir haben dieses herrliche Versprechen, ich bin bei euch. Für den heutigen Abend, oder ich will es anders sagen, für diese drei Abende, habe ich im Herzen etwas zu sagen über drei ganz wichtige Schritte im Leben eines Menschen.

Das fängt an mit der Bekehrung und nun denkst du vielleicht, ja, aber ihr hattet mich ja nicht zur Evangelisation eingeladen und wir sind doch wohl alle, oder fast alle, schon [00:02:04] bekehrt. Und ihr Lieben, es soll auch keine Evangelisation werden, aber in einer Zeit, in der unsere Jugend hört, ach du brauchst bloß Jesus in dein Lebensschiffchen zu lassen und alles wird gut, du brauchst bloß den Heiland in dein Herz kommen zu lassen und alles wird gut, müssen wir uns die Frage stellen, wissen wir eigentlich noch, wie man wirklich zum Glauben an den Herr Jesus kommt, was es ist, Bekehrung und Buße, damit in Verbindung möchte ich dann gerne heute Abend über Bekehrung und Buße sprechen und die Heilsgewissheit. Die Heilsgewissheit ist nicht nur bei den jungen Leuten manchmal ein Problem.

[00:03:03] Es gibt manche Ältere und auch manche Alte, die immer mal wieder damit zu tun haben. Und wie sind sie oft unglücklich, gerade auch Ältergewordene, ja, bin ich wirklich errettet.

Wenn ich auf mein Leben zurück schaue, so viel Niederlagen, so viel Negatives, so viel Versagen, das, was ich eigentlich sein wollte mit dem Herrn Jesus, das war ich gar nicht. Können wir nicht alle diese Ermunterung im Glauben gebrauchen?

Unser Heil ist sicher.

Es kann uns niemand dieses Heil rauben, wenn wir an den Herrn Jesus geglaubt haben, zu ihm gekommen sind und wir von Neuem geboren sind, dann ist unser Leben in Christus verborgen, [00:04:06] in Gott und das kann niemand rauben, sonst müsste er Christus auf dem Thron der Majestät umbringen und das geht nicht.

Mit der Zernhilfe wollen wir dann morgen einen zweiten Schritt in Gottes Wort suchen und finden, denke ich, der wichtig ist im Leben eines Glaubenden, das ist die Taufe. Und zwar möchte ich nicht lehrmäßig alle Feinheiten und Kleinigkeiten über die Taufe sagen, sondern mit der Zernhilfe, was die Taufe bedeutet und welche praktischen Konsequenzen uns daraus entstehen, wenn wir uns haben taufen lassen und deswegen ist das zweite Thema [00:05:01] für morgen Abend Taufe und dann Nachfolge. Und am letzten Abend, wenn der Herr bis dahin noch nicht gekommen ist, wollen wir das Letzte, was wir noch tun dürfen hier auf dieser Erde für unseren Herrn und Heiland, seiner Bitte nachzukommen, um an seinem Tisch seinen Tod zu verkündigen. Wir wollen dann also am Sonntagabend über das Mal des Herrn, das Gedächtnismal sprechen, aber auch über das, was es ist und was es bedeutet, Tisch des Herrn. Und ich muss euch gestehen, dass ich viele Jahre als junger Mensch oft geglaubt habe, der Tisch des Herrn ist das hier vorne. Wenn Brüder gebetet haben, die sicherlich wussten, was Tisch des Herrn ist, wir stehen jetzt an deinem Tisch, dann ist das für ein Zehnjährigen, ein Zwölfjährigen, ein Dreizehnjährigen der Tisch da.

Genau wenn wir sagten oder sagen immer noch, wir stehen im Heiligtum, aha, deswegen darf [00:06:06] man in manchen Versammlungen wohl keine Dias zeigen, habe ich dann schon mal gedacht. Das ist da so heilig, da darf man das nicht. Aber das ist gar nicht dieser Raum, das Heiligtum. Aber ich muss gestehen, ich habe nie eine Erklärung darüber gehört. In einem Dienst des Wortes nie.

Man hat nur immer diese Begriffe gebraucht, sicherlich auch richtig gebraucht, ohne einmal zu sagen, was es denn eigentlich bedeutet. Und das macht für uns Junge eine ganze Menge aus, zu wissen, das ist nicht der Tisch des Herrn.

Das ist ein ganz normaler Holztisch mit einer schönen Decke drauf. Da steht natürlich Brot und Wein, aber ihr Lieben, das ist noch lange nicht der Tisch des Herrn.

Nun, mit Dessernhilfe wollen wir heute Abend mit Bekehrung und Buße beginnen. [00:07:02] Vielleicht ist jemand hier, der es überhaupt noch nicht getan hat, dann wirst du sicher heute Abend die Notwendigkeit, so hoffe ich es wenigstens, verspüren, es noch heute zu tun, es nicht auf morgen zu verschieben, denn das könnte zu spät sein, sondern heute ist der Tag des Heils.

Ich möchte Bekehrung und Heilsgewissheit und Heilssicherheit nicht mit lehrmäßigen Bibelstellen darlegen, das kann man nämlich auch machen, das ist dann vielleicht ein bisschen trocken.

Am besten, meine ich, verstehen wir es immer, wie es der Herr selbst auch gemacht hat, indem er Bilder gebrauchte, Gleichnisse oder er hat etwas erzählt und dann haben wir gut verstanden, [00:08:01] was er damit meinte und so möchte ich gerne mit biblischen Dingen, die stattgefunden haben bei Menschen, ganz persönlich für jeden Einzelnen, möchte ich aus der Schrift heraus zeigen, was Bekehrung und Buße bedeutet, an Beispielen der Heiligen Schrift, nicht mit meinen Beispielen, da kommen vielleicht noch ein paar kleine Hinweise dazu, aber wir wollen Gottes Wort reden lassen,

dieses heilige Wort, dieses Wort, das nicht ändert. Der Schwapp, der uns aus Amerika hier rüber geschwappt ist und besonders im Siegener Kreis und auch in Richtung Dillkreis sich ausbreitet, ist eigentlich der, dass man sagt, hast du [00:09:03] an den Herrn Jesus geglaubt, dann bist du ein glücklicher Mensch, dann hast du keine Krankheit mehr zu befürchten, dann wird dein Konto immer gut gefüllt sein und wenn das nicht der Fall ist, dann stimmt etwas nicht in deinem Leben und das bringt viele, viele junge Menschen in große Schwierigkeiten, denn sie können das nicht immer so, wie diese Führer es ihnen vorstellen und sie kommen in größte Gewissenskonflikte und darüber hinaus in seelische Probleme bis hin zu seelischen Erkrankungen.

Das passiert einfach, wenn wir uns nicht an Gottes Wort ausrichten. Ihr Lieben, ist es wahr, dass jemand, der krank wird, gesündigt hat, unbedingt? Hatte Lazarus gesündigt? Ist sogar gestorben?

[00:10:04] War er deswegen ein böser Sünder, den Gott richten musste in diesem Augenblick? Nein. Hat Paulus gesündigt?

Der einen Dorn im Fleisch hatte, den viel zu schaffen machte, der im Gefängnis war, der gesteinigt worden ist, der fast tot war, dann muss das ein schrecklicher Sünder gewesen sein. Aber ihr Lieben, er hat nicht gesündigt, Gott lässt es in seinem Leben zu, damit wir heute wissen können, wie jemand, der im Gefängnis sitzt, das Herz voller Freude hat, der schreiben kann im Philippabrief, freut euch in dem Herrn, alle Zeit, hätte er das geschrieben, in Freiheit wäre es immer noch Gottes Wort, aber dass jemand, der im Gefängnis sitzt, der im Gewissen [00:11:05] den Tod vor Augen hat, denn er wusste nicht, wie der Kaiser reagieren würde, dass ein solcher so etwas schreiben kann, ihr Lieben, dann merkt man, dass Christsein etwas ganz anderes ist, als viele Leute meinen, indem sie sagen, ich bin auch Christ, ich gehe auch in die Schule, ich gehe auch in die Kirche, war in der Sonntagsschule, ja, aber wenn man dann fragt, bist du bekehrt, hast du Buße getan, ich, ich bin doch schon getauft worden als Kind, meine Eltern haben mich immer in die Kirche mitgenommen und ich gehe selber auch hin und wieder, wieso mich bekehren, was habe ich Böses getan, ich habe keinen umgebracht, ich habe auch nicht gestohlen, ich habe auch keine Bank geknackt, ich bin [00:12:03] auch kein Hurer oder Hurerin, warum mich bekehren, warum, ich feiere das Abendmahl, ist doch alles gut, oder, ja gut, nun, und vielleicht hat der liebe Gott ja für mich im Himmel so ein kleines Plätzchen und dann, dann bin ich schon ganz zufrieden. Mein lieben Gott hat im Himmel keine kleinen Plätzchen, gibt es nicht, Untermieter gibt es da auch nicht, entweder du hast einen Platz im Haus des Vaters oder du hast keinen und deswegen ist es ganz wichtig, dass wir heute wieder neu daran erinnert werden, was es bedeutet, sich zu bekehren und Buße zu tun und dann das Kostbarste, was Gott uns gleichsam bieten kann, dieses Wissen um, mein Heil ist sicher, es liegt nicht an mir, er hat alles gut gemacht.

[00:13:06] Wir fangen mit einem ganz dramatischen Fall an, der aber sehr klar und hilfreich ist, aus Lukas, Kapitel 23.

Lukas 23, Vers 39.

Einer aber der gehängten Übeltäter lästerte ihn und sagte, bist du nicht der Christus? Rette dich selbst und uns. Der andere aber antwortete und straffte ihn und sprach, auch du fürchtest Gott nicht, da du in demselben Gericht bist und wir zwar mit Recht, denn wir empfangen, was unsere [00:14:07] Taten wert sind, dieser aber hat nichts Ungeziemendes getan und er sprach zu Jesus, gedenke meiner Herr, wenn du in deinem Reich kommst und Jesus sprach zu ihm, wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradies sein.

Eine ganz dramatische Situation.

Wir gehen in unseren Gedanken und mit unseren Herzen nach Golgatha.

Es ist Freitag gegen 9 Uhr, wurde der Erste ans Kreuz geschlagen, der Herr Jesus.

[00:15:01] Ihr Lieben, da haben die Menschen dieser Zeit und Welt, diese Menschen haben das erste Mal dem Herrn Jesus den ersten Platz eingeräumt. Sie haben ihn zuerst gekreuzigt und sein Kreuz so aufgestellt, dass es in der Mitte sein würde, so haben sie ihn in Anführungsstrichen geehrt und haben damit gezeigt, was sie von ihm hielten.

Sie standen vor der Wahl bei Pilatus, Barabbas, ein Räuber, ein Mörder, ein Aufrührer, sein Name bedeutet Sohn des Vaters, und Jesus, dieser Sanftmütige und Demütige, der nur Gutes getan hat und der vom Vater im Himmel gesandt worden ist und Gottes Liebe in vollkommener [00:16:07] Weise in seinem Leben geoffenbart hat. Diese Wahl stand an. Wer hätten du und ich gewählt?

Pilatus war davon überzeugt, sie werden sicherlich doch diesen König der Juden wählen, aber er hat sich vertan, selbst als er den Herrn Jesus geißelten ließ, eine furchtbare Strafe, so dass sein Rücken zerschlagen war, als hätten Flüge auf seinem Rücken geflügt, hätten langgezogen ihre Furchen, eben so sah er aus und doch hat das nicht die Herzen der Führer des Volkes und des Volkes selbst geändert. Gib uns den Barabbas!

Das war die Wahl.

[00:17:01] Die Finsternis wollte das Licht nicht. Und der Jesus hatte gesagt, dies ist eure Stunde und die Gewalt der Finsternis und wie hat diese Gewalt der Finsternis diese Menschen gepackt und nicht mehr freigelassen? Und sie haben gewählt, gib uns den Barabbas, derselbe, so fügt Gottes Wort noch dazu. Ich würde fast sagen, ironischerweise war ein Räuber einer, der gemordet hatte.

Man hat diesem Mann dem Wort des Lebens, dem Sohn des Vaters von oben vorgezogen.

Warum?

Weil sie auch von unten waren und dieser Mensch ebenso. Und deswegen ist der Jesus als erster gekreuzigt worden, einer so brutalen Hinrichtungsart, [00:18:06] die so schlimm war, dass es per Dekret verboten war, einen Römer, einen römischen Staatsbürger zu kreuzigen. Nur die anderen Völker, die konnten gekreuzigt werden, und zwar die, die ein kapitaless, ein Schwerverbrechen begangen hatten, die wurden gekreuzigt. Der Tod am Kreuz ließ oft lange auf sich warten. Das kam nicht sofort, nicht nach zwei, drei Stunden, das kam nach Tagen, je nach Gesundheit dauerte es drei bis vier Tage, bis die Menschen am Kreuz sterben. Wieso war der Herr Jesus so schnell tot?

Er lebe nicht, das Kreuz hat ihn umgebracht, sondern er hat das Gebot des Vaters erfüllt.

[00:19:04] Er lässt sein Leben freiwillig im Gehorsam Gottes seinem Vater gegenüber, präzise zu dem Augenblick, wie es sein sollte. Niemand kann es auf dieser Welt, niemand kann sein Leben lassen und sagen, so jetzt falle ich um und bin tot. Wenn wir uns das Leben nehmen, dann ist es Selbstmord, denn Jesus hat keinen Selbstmord begangen.

Er hat sein Leben gegeben, ausgeschüttet in den Tod, das Leben muss den Tod schmecken.

Was muss das für ihn gewesen sein, von Freitagnachmittag bis Sonntagmorgen in der Macht des Todes zu sein?

Er hat sich dem unterworfen, aber das Gebot des Vaters hatte noch etwas in sich aus Johannes [00:20:03] 10. Der Vater hat ihm geboten, sein Leben zu lassen und darum lebt nicht der Vater, so hat er gesagt, aber das Gebot beinhaltete auch, auf dass ich es wiedernehme. Auch das kann niemand von uns, wenn wir tot sind, ist alles vorbei hier für diese Erde, dann können wir uns noch nicht mal mehr umdrehen, dann können wir nicht mal mehr ein Auge aufmachen und kein Wort mehr reden, dann ist es vorbei. Aber unser Herr und unser Heiland, er ist auferstanden, der Tod konnte ihn nicht halten und jetzt haben wir jemanden im Himmel, einen Menschen, der die Male des Kreuzes trägt und der das Werk auf Golgatha vollkommen vollbracht hat.

Es gibt ihm nichts hinzuzufügen. Aber ihr Lieben, noch sind wir jetzt in unserem gelesenen Abschnitt nicht so weit. [00:21:02] Zwei andere Kreuze werden aufgerichtet, eines zu rechten, eines zu linken, zwei Verbrecher werden dort an das Kreuz geschlagen oder wurden an das Kreuz geschlagen, dann wurde es aufgerichtet. Sollte der in der Mitte vielleicht der Barabbas sein? Ich denke wohl.

Was muss dieser Mann gedacht haben, als die römische Wache kam, das Tor aufschloss seiner Zelle und gesagt hat, komm, jetzt geht's zur Kreuzigung. Nein, ja, wo geht's denn hin?

Du bist frei. Wie? Ich bin frei? Sollte ich heute nicht gekreuzigt werden? Doch, aber da ist jemand anders an deiner Stelle, dir wird heute gekreuzigt. An meiner Stelle? Ja. Dann darf ich gehen? Ja. Du bist frei, du darfst gehen. Ihr Lieben, genau so hat es der Heiland für dich und mich getan. [00:22:04] Wir brauchen nicht mehr ins Gericht. Ihr habt das Gericht getragen an meiner Stelle und ich darf gehen. Beide Räuber haben gespottet, so sagt es uns das Matthäusevangelium.

Sie spotteten, die mit ihm gekreuzigt waren, verspotteten ihn. Kannst du dir das vorstellen? Sie hängen am Kreuz wie der in der Mitte, sie leiden furchtbare Pein und sie lästern den in der Mitte.

Alle lästern nur den da in der Mitte, nicht die beiden Verbrecher. Da ist niemand da, der gesagt hat, schaut mal, jetzt haben sie euch doch erwischt, nicht? Jetzt seid ihr auch am Kreuz. Kein Einziger hat das gesagt. Alle sind nur gegen den einen da in der Mitte. Und der, der öffnet plötzlich seinen Mund und jetzt wird er rufen, Vater sende mir zwölf [00:23:03] Legionen Engel.

Nein, er hatte Petrus gesagt, dass zwölf Legionen Engel bereit stünden. Ich kann mir gut vorstellen, wie diese Engelsheere, wie sie da gestanden haben, 72.000 Engel gegürtet mit ihren Schwertern und darauf gewartet haben, dass ihr Herr sie ruft, zur Hilfe ruft. Aber dieser Ruf kam nicht.

Als er den Mund öffnet, was sagt er? Vater, nicht Engel, Vater, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Und der, der gesagt hat, für die Feinde zu beten und sie zu lieben, tut es auf dem Kreuz von Golgatha unter schwierigsten Bedingungen, bietet er für die, die ihn ans Kreuz geschlagen haben.

Das hat einer der Räuber auch noch mitgekriegt. [00:24:05] Normalerweise, wenn gekreuzigt wurde, war das immer verbunden mit furchtbaren Schmerzen. Schmerzensschreie von denen, die gekreuzigt wurden, Fluchen, Schimpfen. Alle waren schuld, nur der gekreuzigte nicht und der in der

Mitte hat überhaupt nicht geschrien.

Still und stumm hat er alles über sich ergehen lassen und das erste Wort, das er ausspricht, ist, Vater, vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie tun. Oh, welch ein Heiland, Herr, bist du und einer sportet weiter, aber bei dem anderen, da ist etwas passiert. Bei dem anderen, ich denke, das, was der Herr Jesus gesagt hat und wie er sich betragen hat vor dem Kreuz und während der Kreuzigung und auf dem Kreuz, haben diesen Mann durch [00:25:03] Gottes Gnade umgestimmt.

Was muss das für ein Dialog gewesen sein? Der Herr in der Mitte, die anderen beiden Kreuze, eins zu rechten, eins zu linken, sie litten furchtbar, sie spotten den in der Mitte und plötzlich sagt der eine, hör mal zu, du spottest auch, er straft den anderen, du spottest auch, ja, aber du hast doch gerade auch gespottet. Ja, bei mir hat sich etwas getan, das füge ich jetzt hinzu. Auch du fürchtest Gott nicht, da du im selben Gericht bist? Du hängst doch genau wie er am Kreuz, aber es gibt einen Unterschied zwischen ihm und uns. Und welchen? Wir, wir empfangen mit Recht diese Strafe, aber dieser da, der da zu meiner linken oder [00:26:03] rechten, der da in der Mitte, der hat nichts getan, was man nicht tun darf. Das Wort ungeziehen bedeutet eigentlich nichts tun, was sich nicht gehört.

Dieser Räuber am Kreuz sagt über den Herrn Jesus nicht, er hat nichts getan, was der Kreuzigung wert war, dann wäre er immer noch ein Verbrecher gewesen, nur nicht ein so schwerer. Gefängnisstrafe hätte vielleicht genügt oder Geißelung, das sagt er nicht. Er sagt klipp und klar, indem er sich selbst verurteilt, wir empfangen das mit Recht, ich bin schuldig, aber der da, der hat nichts getan, was man nicht tun darf, er hat überhaupt nichts getan, was irgendwie einer Strafe würdig wäre.

[00:27:01] Bekehrung, Umkehr, Buße ist etwas, was im Herzen stattfindet, man denkt um und das hat dieser Mann getan, er denkt um, was seine Situation betrifft. Wir haben das verdient, was wir erleiden, Strafe am Kreuz, ich bin davon überzeugt, ganz am Anfang war er völlig unschuldig, war nur Pech gehabt, dass sie ihn erwischt haben, aber jetzt, ich bin schuldig, ich bin schuldig, du auch, hast du je deine Schuld dem Heiland gesagt? Kind gläubiger Eltern, na was habe ich denn schon getan, oh wie dankbar darfst du sein, [00:28:03] dass du ein Kind gläubiger Eltern bist und hier in Deutschland aufleben, dass du hier in Deutschland aufwachsen durftest, im Gegensatz zu den Kindern in den Slums von Nairobi oder von New York oder von Bombay, die nie etwas von dem Herrn Jesus hören, die nur durch Diebstahl, Raub und Mord überleben kann, bis die Polizei sie erwischt, bis das Schnuppern am Benzin oder an den Farben oder am Kleber ihren Kopf so durcheinandergebracht hat und so geschadet hat, dass sie nicht mehr wissen, wer sie sind und dann meist noch mit einer Leberentzündung und Aids sterben.

Du bist in einem behüteten Elternhaus aufgewachsen, hast grobe Sünden bis jetzt vielleicht noch [00:29:08] nicht getan und du denkst ja, was soll ich denn dann bekennen, was habe ich denn getan? Ich versuche immer, das auch in Bildern deutlich zu machen, die einen oder anderen haben das vielleicht schon mal von mir gehört. Nehmen wir mal an, du würdest eine Sünde pro Tag tun, eine Sünde, ist das viel oder wenig, wenig, gut bleiben wir bei dem Wenigen, eine Sünde pro Tag, wie viele Tage hat das Jahr? Super, 365 und jetzt nehmen wir mal an, jede Sünde an jedem Tag bedeutet ein Kettenglied, das sich an das andere Kettenglied fügt, eine Sünde, ein Kettenglied, eine Sünde, ein Kettenglied, eine Sünde, ein Kettenglied, wie viele Kettenglieder hast du dann nach einem Jahr? 365. Super und jetzt nehmen wir mal an, ab fünf Jahren weißt du, was rechts und links ist, wie alt bist du jetzt? Elf. Elf, hast du sechs Jahre jeden Tag eine Sünde getan, sechs mal 365, ich kann das im Kopf nicht rechnen, wer kann's, ist auch egal, merkst du, was da für eine Menge

zusammenkommt? Denkt man gar nicht drüber nach und wir haben mehr getan als eine Sünde, ganz sicher, der geklaute Zucker, das war auch eine Sünde und dass du deine Schwestern vorgetreten hast, das war auch eine Sünde und die Gedanken, die nicht gut waren über die Mama, über den Papa, das war auch eine Sünde und das Abgucken in der Schule und dass die Mädchen [00:31:08] ärgern, das ist auch eine Sünde.

Also mehr als eine Sünde pro Tag haben wir mit Sicherheit getan, aber sechs mal 365, merkst du, wie viel da zusammenkommt und meinst du nicht, dass es dann zur Zeit ist, dem Herrn Jesus zu sagen, Herr Jesus, ich bin schuldig, auch als Kind gläubiger Eltern, ich habe gesündigt und dafür bist du auf dem Kreuz von Golgatha gestorben, du hattest keine Sünden, aber ich habe gesündigt, dieser Mann da spricht sich selbst schuldig und den Herrn Jesus deklariert er als unschuldig. Er hat eine Kehrtwende gemacht, er hat gleichsam auch bedauert, Buße getan für das, was in [00:32:03] seinem Leben gewesen ist, er hat nicht mehr viel Zeit, man wird bald kommen, um in die Beine zu brechen, dann kann er sich nicht mehr hochstützen, um zu atmen, das war das Problem, wenn man gekreuzigt wurde, dann sackten sie durch und kriegten kaum noch Luft und mussten sich hochstützen und wenn die Beine gebrochen wurden, dann konnten sie das nicht mehr, deswegen starben sie so schnell, nicht weil beide Beine gebrochen waren, das haben viele schon überlebt, nein, weil sie gebrochen waren am Kreuz und sie sich nicht mehr hochstützen konnten, in wenigen Stunden war es zu Ende und dann wirkt Gott in seiner Gnade, was tut er? Er sieht hinter dem zerschlagenen und mit der Dornenkrone gekrönten den künftigen König.

Welch ein Glaube, was muss das für den Herrn Jesus gewesen sein, als dieser Mann sich an ihn wandte und sagte, gedenke meiner Herr, wenn du in deinem Reich kommst. [00:33:07] Er hing am Kreuz, verspottet, das Gesicht, man hat hineingespuckt und ihn mit Fäusten geschlagen. Das soll der künftige König sein?

Oh ja, dieser Mann sieht ihn, das ist der zukünftige, der kommen wird in seinem Reich und dann bietet er, gedenke an mich, um was nach der Heiland, mein lieber Freund, es ist zu spät, du hast mich gelästert, das hat mein Herz gebrochen, der Chon hatte das Herz des Heilands gebrochen, nein, ich kann dich nicht annehmen, hat er das gesagt, es war doch ein Verbrecher, oh die Gnade hat an diesem Mann gewirkt und der Heiland, er sagt zu ihm [00:34:06] wahrlich, das heißt Amen, so ist es, heute, nicht in 2000 Jahren, heute wirst du mit mir im Paradies sein. Ihr Lieben, wenn jemand sich bekehrt, jetzt, in diesem Augenblick, den Jesus annimmt als einen persönlichen Heiland, indem er seine Schuld vor ihm bekennt und er müsste eine Minute später sterben, wo ging der wohl hin? Ich denke, es ist dein Bruder daneben, jawohl, der hat es begriffen.

Der ging tatsächlich in den Himmel, er ging zu dem Herrn Jesus, euer Lieben, den Ersten, den der Jesus als die Frucht der Mühsal seiner Seele im Himmel empfangen hat, ist ein begnadigter [00:35:07] Verbrecher, der Buße getan hat, der eine Umkehr vollzogen hat und der anders dachte über sich und über den Herrn Jesus, als er vorher gedacht hat und er hat ihn angenommen und der Jesus hat ihn nicht verstoßen. Einen zweiten Fall, Lukas 15, ich beginne schon zu lesen, um etwas Zeit zu gewinnen.

Er sprach aber, ein gewisser Mensch hatte zwei Söhne und der Jüngere von ihnen sprach zu seinem Vater, Vater, gib mir den Teil des Vermögens, der mir zufällt, Vers 11, Entschuldigung, Lukas 15, Vers 11. [00:36:03] Und er teilte ihnen die Habe und nach nicht vielen Tagen brachte der Jüngere Sohn alles zusammen und reiste weg in ein fernes Land und er selbst vergeudete er sein Vermögen, in dem er ausschweifend lebte, als er aber alles verzehrt hatte, kam eine gewaltige Hungersnot über

jenes Land und er selbst fing an, Mangel zu leiden und er ging hin und hängte sich an einen der Bürger jenes Landes, der schickte ihn auf seine Äcker, Schweine zu hüten und er begehrte, seinen Bauch zu füllen mit Träbern, welche die Schweine fraßen und niemand gab ihm. Als er aber zu sich selbst kam, sprach er, wie viele Tagelöhner meines Vaters haben Überfluss an Brot, ich aber komme hier um vor Hunger und ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will ihm sagen, Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen, mache mich wie einen deiner [00:37:05] Tagelöhner. Und er machte sich auf und ging zu seinem Vater, als er aber noch fern war, sah sein Vater ihn und er wurde innerlich bewegt und lief hin und fiel ihm um seinen Hals und küsste ihn sehr.

Der Sohn aber sprach zu ihm, Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen. Der Vater aber sprach zu seinen Knechten, bringt das beste Kleid her und zieht es ihm an und tut einen Ring an seiner Hand und Sandalen an seine Füße und bringt das gemästete Kalb her und schlachtet es und lasst uns essen und fröhlich sein. Denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden. Und sie fingen an, fröhlich zu sein. Es war aber sein älterer Bruder auf dem Feld und als er kam und sich dem Haus näherte, [00:38:03] hörte er Musik und Reigen und er spricht und er rief einen der Knechte herzu und erkundigte sich, was das wäre. Der aber sprach zu ihm, dein Bruder ist gekommen und dein Vater hat das gemästete Kalb geschlachtet, weil er ihn gesund wieder erhalten hat. Er aber wurde zornig und wollte nicht hineingehen. Sein Vater aber ging hinaus und drang in ihn. Es war aber, er antwortete aber und sprach zu dem Vater, siehe, so viele Jahre diene ich dir und niemals habe ich ein Gebot von dir übertreten und mir hast du niemals ein Böcklein gegeben, auf das ich mit meinen Freunden fröhlich wäre. Da aber dieser dein Sohn gekommen ist, der deine Habe mit Huren verschlungen hat, hast du ihm das gemästete Kalb geschlachtet. Er aber sprach zu dem Kind, du bist alle Zeit bei mir und all das meinige ist dein. [00:39:02] Es gezinnt sich aber, fröhlich zu sein und sich zu freuen, denn dieser dein Bruder war tot und ist wieder lebendig geworden und verloren und ist gefunden worden. Wir kennen alle diese Begebenheit.

Wir wissen davon, was der Jesus damit sagen wollte, aber ich möchte es noch einmal kurz für uns alle und besonders auch für meine lieben jungen Freunde noch einmal zusammenfassen. Da ist ein Vater, der hat zwei Söhne, schön für ihn, die sind da zusammen, bis auf einen Tag kommt der jüngere Bruder zu seinem Vater, der lebt übrigens noch, der war noch nicht tot und sagt zu dem lebenden Vater, teile mir dein Erbe aus, das was mir zusteht, das gib mal.

Frechheit ohne Gleichen. Der Vater macht ihm keinen Vorwurf, der Vater sagt nicht nein, der Vater tut es. [00:40:02] Oh Freunde, was meint ihr wohl, wie dieser junge Mann sich gefühlt hat? So viel Geld für ihn ganz alleine, das ist was anderes als dieses arme Taschengeld, was der Vater immer gegeben hat und jetzt mit dieser Summe weg, weit weg, nicht nur um die Ecke, nicht in die nächste Stadt, viel weiter weg, da wo mein Vater mich nicht mehr sehen und nicht mehr hören kann, da wo ich nicht immer fragen muss, Papa darf ich dies, Papa darf ich jenes? Weg. Oh, er ist sicherlich erste Klasse gereist und dann ist er weit weg in einem fremden Land, weit weg, kein Vater zu sehen und zu hören, keiner der ihn immer wieder ermahnt und sagt hör mal, das musst du nicht tun, jetzt endlich mit Geld in der Tasche, Mensch [00:41:02] da bin ich doch wer, denn damals wie heute ist das Motto immer gewesen, ohne Moos nix los. Aber er hat genug und man merkt es überhaupt nicht, dass da Geld weg geht, bei einem solchen Stapel, wenn du da mal oben zehn Stück weg nimmst, merkst du überhaupt nichts, ist überhaupt nicht kleiner geworden. Hatte der Freunde und Freundinnen an jedem Finger zehn, überhaupt kein Problem, man hat geschwelgt, Feten gefeiert, dass es nur so krachte, war ja kein Vater da, der am nächsten Morgen sagen konnte, hör mal Jung, wie siehst du

denn aus? Niemand war da, dem er Rechenschaft abzugeben hatte, aber bei so vielen Freunden, bei den exzellenten Mahlzeiten und Getränken, die sie zu sich nahmen, wie ich annehme, bei dem, was er ausgab, auch für die Frauen, ihr Lieben, da wird der Haufen doch immer kleiner und [00:42:04] immer kleiner und ein Glück, ein Unglück kommt selten allein. In diese Situation, wo sein Geldhäuflein so dünn geworden war, kommt eine große Hungersnot. Ja, das kennen wir heute fast gar nicht mehr, wenn bei uns die Ernte schief geht, dann haben die vielleicht in Amerika Überproduktion, dann kommt das nach Deutschland, dann entgeht man der Hungersnot, aber in manchen Ländern dieser Welt gibt es noch Hungersnot, da gibt es noch Menschen, die sehnsüchtig auf Regen warten, damit mal das Feld, das sie bestellt haben, etwas Regen bekommt und er kommt nicht. Die wissen, was es heißt, nichts zu essen zu haben und dieser junge Mann kannte das auch nicht. Zu Hause beim Vater hat er immer gut gegessen, aber jetzt, jetzt geht es nicht mehr um Kaviar, es geht zu meinem Kantenbrot und er findet ihn nicht und wo sind die Freunde? Verschwunden, verschwunden, wie der Nebel durch die Sonne verschwindet, weg sind sie. [00:43:03] Ja, aber sagt man nicht, dass die Freunde in der Not bei einem stehen müssen? Oh ja, ihr Lieben, es hat sich auch heute noch nicht geändert. Ich muss nur mal hören, wenn jemand in einer Disco war und hat ein bisschen viel getrunken und die anderen auch und dann geht er in seinem Golf los und dann geht es in die Kurve und dann kann er nicht mehr und dann kracht der Wagen gegen den Baum und dann ist er vielleicht hinterher querschnittgelehnt oder ja noch schlimmer, wenn er es nicht überlebt, aber nehmen wir mal an, er hat Schwerverletzungen, wo sind die Freunde? Wo sind die, die dann kommen und ihm versorgen? Niemand.

Oh, in einem fernen Land ist nicht der Vater, der zu sagen hat, das ist der Teufel und das ist ein harter Herr, der kann nicht mehr weiter, er muss was zu essen haben, er hängt sich an einen Reichen, der hat noch und der sagt, ja gut, kannst für mich arbeiten, geh auf [00:44:04] das Feld und hüte die Schweine. Kannst du dir das vorstellen, Schweine hüten?

Er brauchte noch keine Angst haben vor Schweinegrippe, aber das war trotzdem schon eine unsäglich primitive Arbeit, so tief, so tief und noch tiefer ist er gesunken, so tief ist er, so gesunken, der das ganze Erbe seines Vaters durchgebracht hat. Er ist bei den Schweinen und er möchte das, was die Schweine fressen, da möchte er auch was von haben, natürlich, bevor es in den Trog kommt und keiner gibt es ihm. Und jetzt, und jetzt denkt er um.

[00:45:02] Er denkt um, er kommt zu sich, er erinnert sich, was gewesen war und wie die billigsten Arbeiter, die Tagelöhner bei seinem Vater bestens versorgt werden und er, er hat nichts mehr. Dann beschließt er in seinen Gedanken, ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen und will sagen, Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und von dir. Ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen, mache mich wie einen deiner Tagelöhner. Da hast du dieses Umdenken und wenn er bei diesen Gedanken geblieben wäre, wäre er nie zum Vater gekommen. Wenn er geblieben wäre, wäre er vor Hunger umgekommen, aber er ist nicht bei diesen Gedanken geblieben. Er hat kehrmarsch gemacht, die Bekehrung in seinem Leben bringt ihn jetzt auf die richtige [00:46:06] Richtung, heim zum Vater. Wie lange muss der wohl laufen, ich weiß es nicht.

Er hatte sicherlich Zeit nachzudenken, was gewesen ist. Wie mag ihm Herzen die bange Frage gewesen sein, wird mein Vater mich aufnehmen? Wird er mich noch erkennen, wie ich aussehe und wie ich stinke? Vielleicht hetzt er die Hunde auf mich, ich hätte es verdient. Ich habe alles, was er mir gegeben hat, alles ruiniert, weg, ich habe nichts mehr. Er kannte seinen Vater nicht, er hatte immer vorher gedacht, das wäre ein harter Mann, aber jetzt und der Vater, jeden Tag stand er und hat Ausschau gehalten. Er muss doch wiederkommen, er wartet Tag für Tag und dann sieht er da eine

abgerissene [00:47:10] Figur, die immer näher kommt und schwankt und dann auf einmal entdeckt die Liebe des Vaters, es ist mein Sohn und jetzt, jetzt dreht er sich um und geht ins Haus und sagt, mit diesem Stinktief will ich nichts zu tun haben. Das wäre doch gerecht gewesen, oder, was meinst du?

Ja, ich meine es auch, aber das macht der Vater nicht.

Der Vater läuft nicht weg, sondern zu dem Jungen hin, er fällt ihm um den Hals, er umarmt dieses dreckige Wesen, das so nach Schweinen stinkt, wie nur irgendetwas und [00:48:03] er küsst ihn, nicht mit fützen Lippen, damit er ja nicht an den Schmutz rankommt und macht es auch nicht vorher mal ein bisschen mit Sakrotan sauber oder so, nein, er küsst seinen Sohn vielmals und dann hebt der Sohn an, Vater, ich habe gesündigt, ich habe gesündigt gegen den Himmel, er verurteilt sich selbst, ich bin schuld. Wollen wir darin neu die Buchse sehen, die Reue, die auch da mit drin ist, das Andersdenken, umgekehrt ist er, die Bekehrung hat stattgefunden und er ist jetzt bei dem Vater angelangt. Vater, ich habe gesündigt gegen den Himmel und vor dir, ich bin nicht mehr würdig, dein Sohn zu heißen und dann schickt der Vater seine Knechte los und sagt, bringt das beste Kleid her, zieht es ihm an, tut einen Ring an seine Hand und Sandalen an seine Füße [00:49:01] und bringt das gemästete Kalb her und schlachtet es und lasst uns essen und fröhlich sein, denn dieser mein Sohn war tot und ist wieder lebendig geworden, war verloren und ist gefunden worden und sie fingen an, fröhlich zu sein, herrlich. Wir lesen überhaupt nichts von einem Ende dieses Festtages, er war tot und ist wieder lebendig, er war verloren und er ist gefunden worden.

Dann gab es noch einen Bruder, der war nicht weggelaufen, aber der ist auch draußen, der hatte eine bestimmte Beziehung zum Vater, aber mehr nicht, der hatte auch seine Freunde, er hat nicht so in der Sünde gelebt, wie der jüngere Bruder, aber dieser religiöse, selbstgerechte Mann war genauso außen vor, wie der, der im tiefen Dreck gelebt hat.

[00:50:03] Beide sind draußen gewesen. Die Jüngere vom Vater empfangen, lässt sich in das Haus bringen, wird bekleidet, bekommt einen Ring, ein Zeichen der Verbundenheit, ein Zeichen auch, dass er als Sohn anerkannt ist, er bekommt Sandalen, ein Zeichen, dass er kein Sklave ist, kein Tagelöhner, er ist Sohn und der andere, der beschwert sich.

Der Vater hätte sich nie recht um ihn gekümmert, wenn er mit seinen Freunden was vorhatte und doch war er immer in der Nähe des Vaters, aber wie mir scheint, ich möchte das jetzt bildlich auch so anwenden, war er immer draußen. Und ihr Lieben, man kann vor der Saaltüre stehen, draußen auf den Treppen und ist draußen.

Man ist einfach draußen, auch wenn man so nah dran ist. [00:51:01] Und ich kann irgendwo in Afrika in den Slums leben, bin ich auch draußen. Wohl sehr weit weg von diesem Saal, aber nicht drin. Und wenn ich dann zurückkomme und durchschreite die Türe und komme hier rein, bin ich drinnen. Und der andere, der so dicht davor steht, bleibt draußen.

Knapp daneben ist auch vorbei.

Beinahe bekehrt ist ewig verloren.

Dieser Junge oder der ältere Bruder, besser gesagt, der hatte nicht nötig, sich zu bekehren. Nein, er ist von der selbstgerechten religiösen Truppe, der kommt vom Feld, der tut was. Wie viele Christen meinen, Bekenntniskristen, wenn ich etwas tue, das wird doch Gott anerkennen [00:52:05] und dann

wird er mir eben dieses besagte kleine Plätzchen geben. Nein, tut er nicht.

Entweder du kommst herein, bist zum Vater oder du bleibst für immer draußen.

Jetzt mal die Frage der Heilsgewissheit und Sicherheit. Was glaubt ihr denn, wird der Jüngere aufgrund des Verhaltens auch des älteren Bruders, wird er eines Tages sagen, du Vater, ich habe Probleme. Hast du mich wirklich angenommen? Was wäre das für den Vater?

Was würde der Vater empfinden? Was meint ihr?

[00:53:01] Sag es mal.

Der Vater wäre traurig. Der würde sagen, ja, nun guck doch mal, das Kleid, das du trägst, die Sandalen, die du an den Füßen hast und dieser Ring, den ich dir gegeben habe, es sind doch Zeichen, dass ich dir vergeben habe. Ich habe dich doch aufgenommen, mein Sohn. Es wäre undankbar und dem Vater wehtuend, wenn der Sohn sagt, ja, aber trotzdem, ich weiß es nicht, ich fühle das gar nicht mehr so, wie als du mich umarmt hattest. Ist es dein Problem auch? Du fühlst gar nicht mehr so, dass du errettet bist. Aber liebe Seele, jung oder alt, Gottes Wort sagt nicht, nun fühlt mal, dass ihr errettet seid, sondern Gottes Wort sagt, glaubt es. Bist du gekommen? Hast deine Sünden bekannt?

Jetzt sagst du vielleicht nach einigen Jahren des Lebens mit dem Herrn Jesus, [00:54:01] ja, aber ich habe doch gar nicht alle bekannt. Was ist denn damit?

Oh, ihr Lieben, wenn jemand hier in diesem Raum ist, der alle seine Sünden bekannt hat, der möge bitte jetzt mal die Hand heben.

Sind wir irgendwelche Täuscher? Haben wir Gott getäuscht? Nein. Wir haben aufrichtig das gesagt, was in unserem Leben war, was wir wussten. Und Gott hat in unser Herz gesehen, hat gesehen, dass wir Buße getan haben, hat gesehen, dass wir umgekehrt sind, dass wir jetzt im Glauben zu ihm und an das Werk des Herrn Jesus gekommen sind. Ja, aber was ist mit den Sünden, die ich nicht bekannt habe? Die haben auch auf dem Herrn Jesus gelegen. Denn ich bin davon überzeugt, die meisten meiner Sünde habe ich gar nicht so richtig im Bewusstsein. Zu viele Gedanken.

Habe ich die alle bekannt? Nein. [00:55:01] Von morgens bis in die Nacht hinein. Aber ich bin gekommen und habe gesagt, ich bin ein Sünder.

Nehme ich an, aufgrund des Werkes des Herrn Jesus, wo ich glaube, dass er für mich gestorben ist und mein Gericht getragen hat. Und jetzt fühlst du nichts mehr?

Das macht dich traurig?

Das macht dich unsicher?

Was musst du tun?

Glaube dem Wort Gottes. Und jetzt wollen wir einige Stellen einfach einmal lesen aus Johannes 3.

[00:56:01] Johannes 3, Vers 16.

Diese bekannte Stelle, denn also hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn gab, auf das jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren gehe, sondern ewiges Leben habe. Das sagt Gott.

Bist du gekommen, hast an den geglaubt, der auf dieser Erde war, der für dich gestorben ist, dann hast du ewiges Leben.

Durch das Wirken des heiligen Geistes und des Wortes Gottes bist du zur Umkehr gekommen, bist zur Wiedergeburt gekommen. Das, was der Herr Jesus dem Nikodemus hier in Johannes 3 erklärt. Und du hast jetzt neues göttliches Leben. Ja, aber die Sünde ist ja auch noch da. Das habe ich gar nicht gedacht. Ich dachte, ich bräuchte nicht mehr zu sündigen. Nein, brauchst du auch eigentlich nicht. Das kommt morgen. Darüber wollen wir dann morgen länger sprechen. Aber die Sünde ist noch da. [00:57:02] Ja, die Adams Natur haben wir alle noch.

Aber wir haben jetzt zusätzlich die Jesus Natur. Darf ich das mal so sagen? Wir haben zusätzlich die Jesus Natur. Die Adam Natur will und kann nur sündigen. Die wird nicht besser. Gott hat sie verurteilt. Die Jesus Natur kann nicht sündigen, will nur Gott wohlgefällig sein. Und das gibt den Kampf, den du kennst, den ich kenne. Und der erst zu Ende ist, wenn wir bei dem Herrn Jesus sind. Halt in deinem Herzen fest, er ist für mich gestorben. Ich habe an ihn geglaubt. Meine Sünden sind vergeben. Johannes 3, Vers 36, wer an den Sohn glaubt, hat ewiges Leben.

Wird bekommen? Nein. Hat ewiges Leben.

Fühle es? Nein.

[00:58:02] Glaube es.

Er hat es gesagt.

Du hast an ihn geglaubt? Dann stütze dich auf sein Wort. Ich habe doch den Herrn Jesus aufgenommen in meinem Leben. Und wer den Sohn hat, der hat das Leben.

Gibt es jetzt ein bisschen Freude in deinem Herzen? Ein bisschen Licht in so manche dunklen Gedanken? Um zu schließen wollen wir noch etwas lesen aus dem ersten Petrusbrief.

Kapitel 2, 1. Petrus 2, Vers 22, welcher keine Sünde tat, noch wurde Trug in seinem Mund erfunden, [00:59:02] der gescholten nicht widerspricht, leidend nicht drohte, sondern sich dem übergab, der Recht richtet. Hört jetzt gut zu. Welcher selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holz getragen hat, auf das wir den Sünden abgestorben der Gerechtigkeit leben, durch dessen Streamen ihr heil geworden seid.

Hast du es gut verstanden? Unsere Sünden waren auf ihm. Er ist von Gott geschlagen und zerschlagen worden. Und jetzt sind wir heil geworden in ihm.

Nimm es mit.

Halt es in deinem Herzen fest als einen Glaubenstresor. Er hat alles, alles, alles gut gemacht.

Noch eine Stelle aus dem Kolosserbrief.

[01:00:03] Kolosser 1, Vers 20, Und er hat durch ihn, durch den Herrn Jesus, alle Dinge mit sich versöhnt, indem er Frieden gemacht hat durch das Blut seines Kreuzes.

Epheser 1, Vers 7, Wir sind begnadigt in dem Geliebten, in welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen nach dem Reichtum seiner Gnade.

Nicht nach dem, was du fühlst, sondern nach dem Reichtum seiner Gnade.

[01:01:07] Möchtest du das mitnehmen? In welchem wir die Erlösung haben durch sein Blut, die Vergebung der Vergehungen. Und als eine letzte Stelle Hebräer 10, Vers 14, Denn mit einem Opfer hat er auf immer Vollkommen gemacht, die geheiligt werden.

Nur für ein paar Tage, nur für ein paar Wochen hat er uns vollkommen gemacht durch das eine Opfer für immer.

Möchtest du es glaubend heute neu in dein Herz fassen [01:02:04] und aus Dankbarkeit eine Antwort auf diese Liebe deines Herrn und Heiland haben?